



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,00 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,20 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Gemeindefiskus Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 2 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag u. versandt, Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Neubildung deutschen Bauerntums

Die neuen Richtlinien

WPD. Der Nationalsozialismus hat auch auf dem Gebiet der bäuerlichen Siedlung einen grundlegenden Wandel durchgeführt. Dies kommt schon in der äußerlichen Bezeichnung zum Ausdruck. Der neue Staat betreibt keine landwirtschaftliche Siedlung, sondern die Neubildung deutschen Bauerntums.

Außerdem trat in organisatorischer Beziehung infolgedessen ein erheblicher Wandel ein, als die bäuerliche Siedlung, die bis dahin Sache der Länder war, auf Grund des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums vom 11. Juli 1933 auf das Reich überging. Unter diesen Umständen erwies es sich als notwendig, die für die bäuerliche Siedlung geltenden Grundzüge einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen und vor allem solche Bestimmungen, die mit dem Wesen des Nationalsozialismus nicht vereinbar waren, zu entfernen und sie durch zeitgemäße Anweisungen zu ersetzen. Die Arbeiten wurden vom Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft in den letzten beiden Jahren Schritt für Schritt durchgeführt und sind nunmehr abgeschlossen. Aus praktischen Gründen sind diese neuen, nationalsozialistischen Grundzüge, nach denen die Neubildung deutschen Bauerntums bereits durchgeführt wird, und die seit Juli 1933 in einer größeren Zahl von Erlassen ihren Niederschlag gefunden hatten, jetzt in den „Richtlinien für die Neubildung deutschen Bauerntums“ zusammengefasst und vom Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt worden. Alle Siedlungsverfahren, für die erstmalig nach dem 31. Dezember 1934 Kredit bewilligt ist oder wird, sowie für bereits früher eingeleitete Verfahren, die nach dem 1. Januar 1935 durchgeführt werden, unterliegen also den neuen Richtlinien.

Als Ziel der bäuerlichen Siedlung wird in den Richtlinien insbesondere die Schaffung neuer Erbhöfe bezeichnet. Daneben sollen bestehende landwirtschaftliche Kleinbetriebe durch Landzulage erweitert und bis auf die Größe gebracht werden, die ausreicht, auch einer kinderreichen Familie eine dauernd sichere Lebensgrundlage zu geben. Aus der Zahl der Bewerber können und sollen die blutsmäßig Besten berücksichtigt und mit dem Boden vererbt werden. Sie müssen die Gewähr dafür bieten, daß ihr Geschlecht die Scholle Jahrhunderte treu bebauen und gegen alle Angriffe verteidigen kann und will. In erster Linie ist die bäuerliche Bevölkerung zu berücksichtigen, insbesondere die nachfolgeberechtigten Söhne der Erbhöfbauern, die Landarbeiter, die Gutsangestellten und die ländlichen Handwerker. In allen Fällen ist Erbfähigkeit sowie rassistische, erbgesundheitsliche und berufliche Eignung grundsätzliche Voraussetzung für die Ansetzung. Zur Erreichung einer zweckmäßigen Bevölkerungsverteilung im Reich sind im allgemeinen mindestens ein Viertel der östlich der Elbe zu begründenden Stellen solchen Bewerbern vorbehalten, die aus den dichtbesiedelten westlichen und südlichen Teilen Deutschlands kommen. Diese sogenannten West-Öst-Siedler sind in stärkeren landmannschaftlichen Gruppen anzusehen. Die Auswahl der Bewerber und ihre Vermittlung liegt in den Händen des Reichsnährstandes, für den die Richtlinien des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft maßgebend sind.

Die Landausstattung der neuen Höfe muß kinderreichen Familien eine dauernde, wirtschaftliche gesunde Grundlage bieten. Eine gesunde Mischung der verschiedenen Betriebsgrößen ist notwendig. Jede starke Gleichförmigkeit ist zu vermeiden. Grundsätzlich ist die bäuerliche Familienwirtschaft, die in allen Jahrhunderten die größte Lebens- und Widerstandsfähigkeit bewiesen hat, zu bevorzugen. Der Zusammensetzung aller Bauerngemeinden entsprechend können neben den nur mit den Familienmitgliedern zu bewirtschaftenden Höfen auch größere Betriebe geschaffen werden, die auf fremde Arbeitskräfte angewiesen sind. Auch Stellen für landwirtschaftliche Arbeiter dürfen daher nicht fehlen. Handwerkerstellen sollen da geschaffen werden, wo ein dauerndes Bedürfnis hierzu vorliegt. Soweit möglich, ist die Dorfsiedlung anzustreben, um damit bewußt den nachbarlichen Zusammenhang und die Schaffung einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu fördern. Bei der Entscheidung über die einzelnen Maßnahmen für Hof, Dorf und Feldmark muß es zur Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes höchstes Ziel sein, die Bodenerträge nicht nur auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten, sondern zu steigern.

Im zweiten Teil der Richtlinien werden die Grundzüge für die Durchführung der bäuerlichen Siedlung aufgestellt. Danach führt der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft die Aufsicht über die Siedlungsunternehmungen. Diese führen das Siedlungsverfahren nach den gesetzlichen Vorschriften und den Verwaltungsanordnungen der Behörden durch. Die Landbeschaffung ist die Aufgabe des Siedlungsunternehmens, das hierbei durch die Siedlungsbehörden, den Reichsnährstand und die Landlieferungsverbände unterstützt wird. Um den Neubauern die Aufbauarbeit des Hofes und das Hineinwachsen in seine

neue Heimat zu erleichtern, ruht der Reichsnährstand eine besondere Betreuung durch.

Im dritten Abschnitt der Richtlinien werden die Grundzüge für die Finanzierung der bäuerlichen Siedlung zusammengestellt. Darin wird u. a. bestimmt, daß der Neubauer mindestens 10 Prozent des Kaufpreises aus eigenen Mitteln anzuzahlen hat, soweit nicht die Größe des Hofes eine höhere Anzahlung bedingt. Außerdem hat er das für die Bewirtschaftung des Hofes notwendige Inventar mitzubringen oder entsprechende Mittel nachzuweisen. Der Erwerber hat den Rest des Kaufgeldes vom Beginn des Kalendervierteljahres an, das auf die Uebernahme der Stelle durch ihn folgt, zu verzinsen, und zwar: im ersten Jahr keine Zinsen, im zweiten Jahr 1 Prozent Zinsen, im dritten Jahr 2,5 Prozent Zinsen.

Nach Ablauf dieser Frei- und Schonjahre ist das Restkaufgeld mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen. Die Auslegung von Höfen in Größen von mehr als 50 Hektar bedarf der Genehmigung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft. Besonders geeigneten Bewerbern, die über ausreichende Mittel nicht verfügen, können zur Ergänzung ihres Inventars und Wiederanzahlung Einrichtungsdarlehen bewilligt werden.

Schon dieser kurze Auszug aus den Richtlinien läßt den neuen Kurs erkennen, der der bäuerlichen Siedlung seit dem Umbruch im Jahre 1933 gesteuert wird. Man zerschlägt nicht mehr, wie in der Systemzeit, Großbetriebe, um das Land zu proletarisieren, sondern man schafft neues deutsches Bauerntum, wie es Deutschland braucht. Dr. G.

Schlussbericht der Londoner Flottenverhandlungen

London, 23. Juni. Ueber den Abschluß der Flottenverhandlungen wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Vertretern seit der Veröffentlichung des Notenwechsels vom 18. Juni haben in demselben freundschaftlichen Geiste wie die früheren Besprechungen mit anderen Regierungen stattgefunden. Ein umfassender Meinungsaustrausch fand über Fragen, wie die zukünftigen qualitativen Begrenzungen und zukünftige Bauprogramme statt, und eine Darlegung sowohl der Stellungnahme Deutschlands als auch der Vorschläge der englischen Regierung bezüglich eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über Flottenbegrenzung wird vertraulich den Regierungen der anderen interessierten Mächte in den zukünftigen Besprechungen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungsaustrausch zwischen der deutschen und der englischen Regierung hat selbstverständlich provisorischen Charakter, da spätere Entscheidungen auf einer zukünftigen internationalen Flottenkonferenz von der Haltung anderer Mächte abhängen.

Abschluß der deutsch-englischen Flottenverhandlungen

London, 23. Juni. Die Verhandlungen zwischen den beiden Flottendelegationen wurden am Samstag fortgesetzt und abends zum Abschluß gebracht. Die deutsche Delegation hat London um 11 Uhr vormittags im Flugzeug verlassen.

Kurze Tagesübersicht

Der Führer stattete am Samstag den Schwerverletzten von Reinsdorf im Paul-Gerhardt-Stift einen Besuch ab.

Der Führer wohnte am Sonntagabend dem Abschluß der Reichstheaterwoche in Hamburg bei und nahm am Nachmittag den Bericht des Botschafters von Ribbentrop entgegen über die nun abgeschlossenen Flottenverhandlungen in London.

Am Samstagabend fand die Weihe der Thingstätte bei Heidelberg statt, wobei Reichsminister Dr. Göbbels und Reichsstatthalter Wagner sprachen.

Die Verhandlungen Edens mit Laval in Paris scheinen recht schwierig gewesen zu sein. Ein zweiter Besuch Edens bei Laval ist nach der Aussprache mit Mussolini am Donnerstag in Aussicht genommen. Nach Pariser Blätterstimmen will Laval den Lustpakt verhindern.

Deutschland hat sich zu Reiseverkehrsabkommen mit allen Staaten bereit erklärt, wenn durch vereinbarte zusätzliche Ausfuhr die notwendigen Devisen gesichert sind.

von Ribbentrop erstattet dem Führer Bericht

Hamburg, 23. Juni. Die deutsche Flottendelegation kehrte am Sonntag von London nach Deutschland zurück und traf um 14.30 Uhr mit dem Flugzeug in Hamburg ein, wo Botschafter von Ribbentrop dem Führer in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Mitglieder der Delegation, Contre-Admiral Schuster und Kapitän Ribberten Bericht erstattete.

Keine Verständigung in Paris

Eine Erklärung Laval

Zweiter Besuch Edens in Paris nach der Komreise

Paris, 23. Juni. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat nach Abschluß seines Gedankenaustausches mit Eden folgende Erklärung abgegeben:

Ich habe mit Eden alle erforderlichen Erklärungen über das zwischen England und Deutschland zustandegekommene Flottenabkommen ausgetauscht. Wir haben ferner die europäischen Fragen behandelt, die sich aus der augenblicklichen internationalen Lage ergeben. Auch haben wir unter Bezugnahme auf die Londoner Erklärung vom 3. Februar die Form geprüft, die der Zusammenarbeit beider Regierungen gegeben werden soll. Uns schien erforderlich, praktische Mittel zur Lösung aller Fragen zu finden, die in London behandelt wurden, und die nicht nur unsere beiden Länder, sondern auch dritte europäische Mächte interessieren. Eden hat seiner Regierung Mitteilung über unsere Unterredung gemacht. Ich werde mit ihm nach seiner Rückkehr aus Rom eine neue Unterredung haben. Eden und ich stimmen in der Erkenntnis überein, daß Frankreich und England ihrer gemeinsamen Pflicht treu bleiben. Auf das engste an den Ausbau des europäischen Friedens durch Erhöhung der kollektiven Sicherheit zu arbeiten.

Die Unterredung zwischen den französischen und englischen Staatsmännern dauerte am Samstag bis um 15.15 Uhr. Außenminister Laval ist am Samstag durch die Vermittlung des englischen Botschafters in London eine Mitteilung der englischen Regierung übermittelt worden, die gewissermaßen eine Antwort auf die französische Flottennote darstellt. Eden reiste am Samstagabend nach Rom ab. Wie verlautet, werden die Verhandlungen am Donnerstag nach der Rückkehr Edens aus Rom fortgesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit werden alle Punkte behandelt werden, die in der englisch-französischen Erklärung vom 3. Februar enthalten waren.

Die französische Presse ist enttäuscht

Paris, 23. Juni. Einer Havas-Meldung aus London zufolge dienten die zwischen Eden und seiner Regierung in diesen Tagen ausgetauschten Mitteilungen nach bisherigen unkontrollierbaren Gerüchten der Formulierung einer an Frankreich abzugebenden Versicherung, daß ein Lustabkommen mit Deutschland ohne Beteiligung der übrigen Unterzeichner des Locarno-Vertrages nicht abgeschlossen werden würde und ferner eine Anerkennung der Tatsache durch die englische Regierung, daß die Beziehungen Frankreichs zu England so gestaltet seien, daß eine etwaige Erhöhung der französischen Flotte eine entsprechende Maßnahme Englands nicht rechtfertigen würde. In unterrichteten Kreisen wiederholt man auch am Samstagabend wieder, daß Ministerpräsident Laval nach wie vor auf der Untrennbarkeit der in der französisch-englischen Erklärung vom 8. Februar und der Stresa-Erklärung vom 14. April erwähnten Fragen bestanden habe. Eden dürfte aber nicht gerade erfreut sein, im „Intransigent“ zu lesen, daß sein Besuch „unnützlich“ gewesen sei. Es scheint nicht, so meint das Blatt, daß es Eden gelungen sei, Frankreich über die Haltung der englischen Regierung zu beruhigen. „Wir sind gezwungen, anzuerkennen“, so fährt das Blatt fort, „daß die englisch-italienisch-französische Front gebrochen ist.“

Weihe der Thingstätte bei Heidelberg

Reichsminister Dr. Göbbels spricht

Heidelberg, 23. Juni. In der Thingstätte hatten sich Samstag gegen 20 Uhr über 20 000 Menschen in dem weiten Halbrund vor den Spielterrassen dicht gedrängt versammelt. Die Weihestätte bot unter dem klaren Abendhimmel ein herrliches Bild. Gauarbeitsführer Hell sprach als erster seinen Arbeitsmännern den Dank aus für das Werk, das aus dem Geist des Nationalsozialismus geboren und als Kunststätte des Volkes aus Stein gehauen wurde, um in Jahrhunderten noch sichtbaren Ausdruck zu geben vom nationalsozialistischen Willen und Wirken. Dann marschierten die Arbeitsmänner an den Eingang, um dort die Thingstätte Reichsminister Dr. Göbbels zu übergeben.

Dr. Göbbels betrat zusammen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner das Spielrund. Dieser sprach zum badiischen Volk nur kurze Worte. Das Spiel habe noch nicht begonnen und man sei schon ergriffen durch das klare Sternenzelt, das über uns prange. Es scheint, als wolle der Herrgott unter Volk lehren. Aus tiefem Herzen danke er den Männern,

die dieses große Werk geschaffen haben. Sie haben unsere Zeit auf Jahrhunderte verewigt. Aber zu dem Dank kommt noch unsere Hoffnung, daß dieses große Werk dazu beitragen möge, einen neuen Menschen unserem Volke zu schenken, der den großen Aufgaben dieser Zeit gewachsen sein wird.

Reichsminister Dr. Göbbels

führte aus: Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Mit ganz besonderer Freude und mit tiefem Stolz ergreife ich am heutigen Abend vor Ihnen das Wort, denn ich spreche an einer Stelle, die den Ideen unserer Bewegung entsprungen, die in ihrer heutigen Vollendung stiegewordener Nationalsozialismus ist. Mit diesem monumentalen Bau haben wir unserem Stil und unserer Lebensauffassung einen lebendigen, plastischen und monumentalen Ausdruck gegeben. In hunderten von Jahren noch werden die Menschen an diesen Steinen die Gestaltungskraft unserer Zeit lesen können und sie werden bewundernd stillstehen vor den Menschen, die das geschaffen haben. Denn man muß Unmögliches wagen, um Großes zu vollbringen. Man muß sich der Kühnheit und der verwegenen Verwegenheit hingeben, um Werke zu vollenden, die Jahrhunderte überdauern. Wie mancher Schweißtropfen ist an dieser Stätte geflossen. Wie viele Hunderte junger Männer haben bei Regen und Schnee, bei Sturm und Gewitter, in brennendem Sonnenschein an diesen Steinen gearbeitet und dieses Monumentalgewandnis unseres Willens und unserer Kraft ausgehaftet. Welch ein Stolz erfüllt aber uns alle, wenn wir heute unseren Blick schweifen lassen über diesen weitgezogenen Bau, über diese weiten Treppentufen, über diese herrlichen, roten Steinquadern, in dem sich das Volk dieses Landes verlammt. Diese Stätten sind in Wirklichkeit die Landtage unserer Zeit. Von diesen Steinen aus wird das neue kulturelle Leben Deutschlands entspringen. Denn die Kultur, die wir wollen, gehorcht keinem Kommando, sondern im ewigen Wachstum wird sie sich entwickeln müssen, und niemand darf glauben, sie dadurch zum Reifen zu bringen, daß er eine Lampe darunter hält. Es wird einmal der Tag kommen, wo das deutsche Volk zu diesen feineren Stätten wandelt, um sich auf ihnen in kulturellem Spiel zu seinem unvergänglichen neuen Leben zu bekennen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen den jungen Männern zu danken, die diese Stätte als Ausdruck unseres neuen Kulturwillens geschaffen haben.

Wein besonderer Dank gilt allen den Soldaten des Arbeitsdienstes, die mit dem Spaten in der Hand hier die Arme bewegen und Berge versetzen. Der Bau wurde geschaffen von Männern des Nationalsozialismus im Geiste des Nationalsozialismus. Denn was ist der Arbeitsdienst anderes als die Verkörperung unseres Willens und unserer Entschlossenheit. Die jungen Menschen, die in den Jahren, da wir um die Macht kämpften, auf den Arbeitsämtern herumlungerten, sind von uns an ihre große Aufgabe gestellt worden. An diesen großen Aufgaben wurden sie gerade gebogen an Seele, an Geist und an Körper. Der Arbeitsdienst ist heute der Stolz unseres Volkes. Denn die Männer, die ihm seine Kraft leihen, sind aus diesem Volk hervorgegangen. Sie treten dort das Volk hin als die Avantgarde einer revolutionären Nation. Mit Stolz aber schaut nicht nur das Volk, sondern schaut vor allem die Partei auf sie, denn der Arbeitsdienst ist das Kind unserer besüßelten Gedanken. Unserer Entschlossenheit verdankt er seine Entstehung, wie alles, was es heute in Deutschland Großes gibt. Denn diese Bewegung ist die Summe aller Volkskraft. Sie vereinigt in sich alles, was in Deutschland gerade denkt und gerade zu handeln entschlossen ist. Deshalb werden wir auf diese Partei auch niemals Verzicht leisten können. Sie war nicht nur eine Organisation, mit der wir die Macht eroberten, sie ist heute eine Organisation, mit der wir die Macht behaupten. Niemand gebe sich darüber einem Zweifel hin. Wir sind nicht gekommen, um in der deutschen Politik ein Gastspiel zu absolvieren, sondern wir sind gekommen, um zu bleiben, weil wir allein die Intelligenz und die Kraft und den Mut und die Entschlossenheit besitzen, um die großen Aufgaben zu lösen, die uns zurzeit aufgegeben sind. Ist es nicht ein Wunder, daß aus einer Handvoll Männer diese Bewegung hervorging. Ist es nicht ebenso ein Wunder, daß diese Bewegung gegen eine Welt von Feinden das Erreichen und die Macht erobern konnte? Ist es nicht ein Wunder, daß dieses Reich, das von wenigen Jahren noch zerschmettert und gebemüht am Boden lag, heute schon wieder die Kraft besitzt, um sich auch der Welt gegenüber zu behaupten?

Wir wissen, daß die großen Probleme der Zukunft nicht allein vom Verstand und nicht allein von der Intelligenz, sondern daß sie in der Hauptsache von Mut und vom Charakter

gelöst werden müssen. Denn an Intelligenz hat es Deutschland noch nie gefehlt, was uns aber fehlte, und was wir in der Nation zu schaffen versuchten, das ist jene harte Entschlossenheit, die unlösliche Aufgaben löst und jener blinde Glaube, der Berge versetzt. Darum haben wir diese Partei gegründet, und darum wird diese Partei bestehen bleiben, weil sie die Beschützerin des Staates im Innern ist. So, wie wir das Reich im Innern stehend auf der Kraft der Partei niemals mehr einer lebensbedrohenden Gefahr aussetzen können und wollen, ebenso wollen wir und können wir die Nation nicht mehr der Willkür der Welt preisgeben. Deshalb haben wir eine Armee aufgebaut, die die Aufgabe hat, die Nation nach außen zu beschützen. Im Kampf um das Leben können nur die Völker bestehen, die die eigene Sicherheit auch der eigenen Kraft anvertrauen und das haben wir getan. Wir haben die Armee nicht aufgebaut, um nach außen hin Konflikte zu suchen, sondern um es der Welt nicht allzuleicht zu machen, Deutschland in einen Konflikt hineinzuziehen. So, wie die Bewegung die Trägerin unseres politischen, so ist die Armee heute die Trägerin unseres soldatischen Lebens. Auf diesen beiden Säulen ruht der deutsche Staat und ruht das ewige Reich.

Man wirft uns in der Welt manchmal vor, daß wir eine Vergottung unseres Staates trieben. Nichts ist uns ferner, als das. Uns geht es nicht um den Staat, uns geht es um das Volk. Die Sicherung unseres Volkstums war und ist und bleibt unsere Aufgabe. Wir können es nicht dulden, daß diese Nation von der Welt als zweifelhafte angesprochen und behandelt wird. Jetzt regt sich allüberall wieder das Wahre nationale, das völkische Leben. Das Volk beginnt wieder auf die eigene Kraft zu bauen. Gott hat uns dabei geholfen. Wir haben nicht so oft seine Gebete gesprochen, aber öfter haben wir seine Werte getan. (Weisfall.) Deshalb haben wir ein Recht, voll Ehrfurcht und voll Inbrunst auf unsere stolzen Fahnen zu schauen. Wir haben ein Recht, mit erhobenem Arm unsere Standarten zu grüßen, denn sie sind heute die Symbole eines großen stolzen und gesegneten Volkes. Wenn die heutigen Männer die Verantwortung tragen konnten, so gab ihnen die Kraft dazu das Volk selbst, dem sie sich verschworen hatten.

Heute sehen wir über Deutschland die Sonne wieder aufgehen, und feiern heute mit tiefer Inbrunst und starker Freude das Fest einer Sonnenwende in dem Bewußtsein, daß sich in der Tat die Sonne gewendet hat und daß sie die Weltänderin einer neuen Zeit über Deutschland ist. Wir brauchen uns dieser Zeit nicht mehr zu schämen. Wir haben zwar nicht so viel Kanonen wie die anderen, aber was uns den anderen überlegen macht, ist dieser konzentrierte nationale Lebenswille, der heute in Deutschland durch einen Mann verkörpert wird. Diese zu einer einzigen Mannesstimme vereinigten 66 Millionen ist die Stimme unseres Volkes, mit der wir unsere Bereitschaft zum Frieden zum Ausdruck bringen. Das ist vielleicht auch der tiefste Sinn der heutigen feierlichen Stunde.

Es ist in Deutschland eine neue Zeit angebrochen, und wir sind die Gestalter dieser Zeit, ihre Form- und Sinngeber. Es ist ein anderes Volk, in dem wir leben, als jenes Volk, das im November 1918 feige und jämmerlich kapituliert. Wölfe sind das, was ihre Staatsmänner aus ihnen machen. Auf das Volk, das aus der November-Revolution hervorging, schaute die Welt nur mit Verachtung, auf das Volk aber, das aus unserer Revolution hervorgegangen ist, schaut die Welt wieder mit Achtung. (Stürmischer Beifall.) Deshalb haben wir unseren Auftrag erfüllt. Wir haben, als wir begannen, den Entschluß gefaßt, für ein freies und souveränes Deutschland zu kämpfen. Wir haben diesen Entschluß wahrgemacht und wir wollen uns ihm auch in dieser feierlichen Nachtstunde aufs neue verpflichten. Ueber uns das Reich, vor uns der Führer und wir nur seine gehorhamen Gefolgsleute in guten und bösen Tagen. Auch in dieser feierlichen Nachtstunde erheben wir uns und rufen: Die Nation, das Reich und der Führer Siegel!

In die Rede des Reichsministers Dr. Göbbels schloß sich das Weisepiel zur Sonnenwendfeier an. Sein Inhalt ist Dichtung und Chor, getragen von dem Kampf und dem Glauben der Bewegung. In seiner Mitte braute das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied in den nächtlichen Wald. Dann wurden die Kränze in den Holzstöß geworfen. Gebietsführer Kemper gab den Weisepredigt und hell loderten die Flammen auf. Die Weisestunde und das Sonnenwendspiel klangen aus in den Zapfenstreich und in das Niederländische Dankgebet.

Der Führer in Reinsdorf

Unerwarteter Besuch bei den Schwerverletzten

Wittenberg, 23. Juni. Der Führer besuchte Samstagvormittag das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg, in dem die 83 Schwerverletzten des Explosionsunglücks in Reinsdorf untergebracht sind. Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer, begleitet von Brigadeführer Schaub, dem Adjutanten Wiedemann und dem Reichspresschef Dr. Dietrich, vor dem Krankenhaus ein. Im Vorraum wurde er von dem Kreisleiter Heidenreich, dem Chefarzt Dr. Vosse und seinen Assistenten empfangen. Der Chefarzt erstattete Bericht über das Befinden jedes Einzelnen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß er nunmehr alle im Paul-Gerhardt-Stift liegenden Verletzten durchbringen werde. Dann geleitete er den Führer zunächst zu den Schwerverletzten, die, wie auch alle anderen, in hellen freundlichen Zimmern untergebracht sind. Auf jedem Tischchen standen frische Blumen, lagen Erfrischungen der verschiedensten Art. Der Führer trat an das Bett jedes Einzelnen, drückte ihm die Hand, fragte ihn nach seinem Befinden und ließ sich vom Kreisleiter über die sozialen Verhältnisse sowie die bisher getroffenen Fürsorgemaßnahmen unterrichten. Es ist schwer, die Freude zu beschreiben, die sich auf den Gesichtern der Verletzten über den überraschenden Besuch ihres Führers widerspiegelte. Soweit sie sich aufzurichten verstanden, drückte sie der Führer unter freundlichen Zuspruch wieder in die Kissen, fragte nach ihrem Ergehen und ihren Wünschen und dankte auch den Stationschwwestern für die ausopfernde Pflege, die sie ihren Patienten zuteilwerden lassen. Mit leuchtenden Augen begleiteten Frauen und Männer ihren Führer, bis er in der Tür grüßend noch einmal von ihnen Abschied nahm. So ging es von Zimmer zu Zimmer. Auch die, die bereits auf der Terrasse in den wärmenden Strahlen der Sonne sitzen konnten, wurden nicht vergessen. Nach dem Rundgang ließ sich der Führer noch eingehend über die ärztlichen Maßnahmen in der Unfallnacht selbst unterrichten, um schließlich auch die Kinderabteilung zu besuchen und den kleinen Patienten baldige Genesung zu wünschen.

Nach der Besichtigung der Säuglingsstation bat der Führer den Chefarzt noch einmal sehr dringend, alle Mittel der ärztlichen Kunst aufzuwenden und alles zu tun, was zur Wiederherstellung der Gesundheit der todesmutigen Männer und Frauen geschehen könne, die bei dem Unglück von Reinsdorf ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt haben und denen die ganze Nation Dank schuldet.

Vor dem in einer ruhigen Seitenstraße gelegenen Paul-Gerhardt-Stift und in den benachbarten Straßen hatte sich während des mehr als einstündigen Verweilens des Führers an den Krankenbetten eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Führer bei der Abfahrt begeistert begrüßte.

Die Zahl der Opfer von Reinsdorf

Wittenberg, 23. Juni. Nach den letzten Ermittlungen beträgt die Zahl der bei der Explosionskatastrophe in Reinsdorf tödlich Verunglückten, bzw. der an ihren Verletzungen Erlegenen 68. Wie wir weiter erfahren, sind im Paul-Gerhardt-Stift noch 83 Schwerverletzte, in der klinischen Anstalt Halle 10 Ungeheulte, in Dessau-Heerberg sowie in einer Privatklinik in Tschitz je ein Schwerverletzter untergebracht. Die Zahl der Verletzten belief sich auf insgesamt 102. Von ihnen wird ein Teil zurzeit noch ambulant behandelt, andere sind sofort von den Rettungswagen verbunden worden, während der weitaus größte Teil bereits völlig wiederhergestellt ist. Wie sich leider inzwischen herausgestellt hat, werden zurzeit noch 34 Verwundete Angehörige vermisst, mit deren Tod gerechnet werden muß.

Der Führer in Hamburg

Festlicher Abschluß der Reichs-Theater-Festwoche

Hamburg, 23. Juni. Die Reichstheater-Festwoche fand am Sonntagabend mit der Festschauführung von Richard-Wagners „Meistersinger“ ihren Abschluß. Der Führer und Reichslanzler war aus diesem Anlaß persönlich nach Hamburg gekommen, um durch seine Anwesenheit dem festlichen Tage die besondere Weihe und Bedeutung zu geben.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntag die Kunde durch die Stadt, daß der Führer in ihren Mauern weile und angeheure Massen von Volksgenossen eilten zum Hafen zu den St. Pauli-Landungsbrücken, wo der Führer, der bereits am spä-

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag R. & P. Grelter, G. m. b. H., Kottbus 44
absolut verboten

Und dann . . . trachte ein Schuß.
Einen Augenblick stand der Mann wie gelähmt. Er sah, wie der Mann am Schreibtisch zusammensackte.
Dann horchte er auf.
Alles blieb still! Er sah sich an den Kopf.
Gewiß, der Knall war kein sehr starker gewesen, der kleine Revolver arbeitete gedämpft, wie ein heftiger Schlag hatte es geklungen.
Da lief er was er konnte, die Treppe hinunter.
Stand an der Tür. Sah über den Hof, der genau so verlassen war wie dorthin und lief, lief die Straße entlang in der anderen Richtung.
Und kein Mensch sah ihn, denn alles war auf den Feldern.
Und das Haus war verlassen gewesen, bis auf die Ramsell, und die hörte schwer.
Frau Rose aber hatte einen Spaziergang gemacht.

Gans war es, der ihn wenige Minuten später entdeckte, als der Mörder schon im schützenden Walde verschwunden war.
Er suchte den Konful auf, um ihn zu fragen, was es zu tun gäbe, ob er nach Berlin zurückkehren solle.
Als er ins Zimmer trat, da starrte er auf die zusammengesunkene Gestalt und schrie auf vor Entsetzen, denn er sah, wie das rote Blut aus der Schulter lief.
Er lief auf den Korridor hinaus und schrie laut.
So laut, daß es die Ramsell hörte und angefürtzt kam.

In den nächsten Augenblicken war Jochen mit Onkel Otto da. Entsetzt sahen sie das Ungeheuerliche.
Sie halfen Gans, der dem Konful, der ohnmächtig war, den Kopf und die Weste entkleidete.
Sie sahen, daß die Kugel von hinten hineingegangen war.

Die Ramsell legte einen Verband an.
Jochen aber raste zum Arzt mit dem Auto.
Er kam noch früher, ehe Frau Rose zurück war, und untersuchte den immer noch Bewußtlosen.
„Wie steht es, Herr Doktor?“ fragte Gans zitternd.
Der alte Landarzt sagte ernst: „Die Kugel ist in die Schulter gegangen. Nach dem Schußkanal zu urteilen, ist es nicht, daß sie die Lunge nicht verletzt hat. Ich hoffe, daß keine Gefahr besteht. Nur der schwere Blutverlust . . . wir wollen hoffen, daß wir das Wundfieber verhindern.“
Onkel Otto, der totentblut an der Tür stand, sagte plötzlich: „Die gnädige Frau kommt!“
Gans verließ das Bett und lief Rose entgegen.
Sie erschraf, als sie sein entsetztes Gesicht sah.
„Um Gotteswillen . . . was ist geschehen, Gans?“
Gans fielen die Worte schwer, die Kehle, die Mundhöhle waren ihm wie ausgetrocknet.
„Ein . . . ein . . . Verbrechen, Frau Rose! Man hat . . . Ihren Mann meuchlings niedergeschossen!“
Rose schrie auf.

„Gans . . . Gans . . . lebt er noch? Ist . . . ist es schlimm?“
„Seien Sie ganz ruhig, Frau Rose! Der Arzt ist bei ihm. Er hofft, daß edle Teile nicht verletzt sind. Kommen Sie, aber ganz ruhig, Rose . . . es wird alles gut werden!“
Er stützte die Weinende und geleitete sie in das Krankenzimmer.
Der Konful hatte eben das Bewußtsein wiedererlangt.
Rose kniete an seinem Bett nieder.
„Herbert . . . lieber, lieber Herbert . . . was ist Dir geschehen?“
„Ich weiß nicht . . .!“ stöhnte der Konful. „Am Schreibtisch . . . plötzlich . . . ein leiser Knall . . . und dann brach ich zusammen, Ich weiß nicht!“

Gans sprach: „Sprechen Sie nicht, Herr Konful. Sie sind schwach durch den Blutverlust. Schonen Sie sich . . . Frau Rose, ich überlasse Ihnen die Fürsorge für Ihren Gatten. Ich muß meine Pflicht tun. Komm, Jochen, zum Bahnhof! Wir müssen wissen . . . ob!“

Jochen verstand ihn, und schon rasten sie dem Bahnhof Vergelde zu.

Gans nahm sich den Bahnhofswirt vor.
Er fragte ihn nach den Geschwistern. Der Wirt erzählte ihm, daß sie mit dem 11-Uhr-Zug fortgefahren seien. Sie hätten im Naume gegessen, bis der Zug kam, und er habe sie auch einsteigen gesehen.

Gans hörte es. Also die Geschwister kamen dafür nicht in Frage.

Dann erzählte der Wirt noch.
„Ein älterer Herr, der mit dem Zuge gekommen war, der hat sich an den Tisch gesetzt. Und der ist dann nach Vergelde zu gelaufen.“

„Haben Sie nicht gehört, was die zusammen gesprochen haben?“

„Ne, ich hatte im Stalle zu tun!“

„Und wie sah der Mann aus?“

Die Beschreibung, die der Wirt geben konnte, war sehr mangelhaft. Gans konnte wenig mit ihr anfangen.

„Was ist denn eigentlich geschehen?“ fragte der Wirt neugierig.

„Man hat auf Konful Arndt geschossen und ihn schwer verletzt.“

Der Wirt machte ein ernstes Gesicht, aber er verstand nicht recht, was die Verwandten des Vergelders damit zu tun haben sollten.

Gans ließ ihn nicht zu weiteren Fragen kommen, sondern fuhr schnurstracks wieder los und benachrichtigte den Landjäger, der sofort mit nach Vergelde fuhr.

(Fortsetzung folgt)

ten Samstagabend eingetroffen war, am frühen Nachmittag von einer Fahrt auf der Unterelbe zurückkehrte Unbehaglicher Zuber scholl dem Führer entgegen, als er in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, dem regierenden Bürgermeister Krogmann und leitenden Hamburger Männern von Staat, Partei und Wehrmacht die Landungsbrücken verließ. Stehend im offenen Kraftwagen fuhr der Führer sodann durch die von unzähligen tausenden jubelnder Volksgenossen dicht gefüllten Straßen der Stadt zum Hotel „Atlantik“.

Professor Barth-Vonn in den Ruhestand versetzt

Berlin, 23. Juni. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ruft bei den ordentlichen Professoren der Theologie Dr. Carl Barth-Vonn auf Grund des Paragraphen 6 des Berufsbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt.

Wie remembered, hat Professor Barth seinerzeit die bedingungslose Leistung des Eides auf den Führer und Reichstanzler verweigert. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat in einer Verurteilung Barth durch Kürzung des Gehalts um ein Fünftel auf ein Jahr eine hinreichende Sühne für sein Verhalten erblid. Damit ist die disziplinarische Seite der Angelegenheit nunmehr abgeschlossen. Der nationalsozialistische Staat kann aber einen Beamten, der nicht bereit ist, den Eid auf den Führer und Reichstanzler sofort bedingungslos zu leisten, nicht mehr aktiv weiterverwenden. Hierbei bleibt völlig außer Acht, ob diese Bedingungen religiöser, allgemeinweltanschaulicher oder sonstiger Art sind.

Eine Erklärung der DAF.

Wer als Kaufmann etwas erreichen will, muß Kurzschritt und Maschinenschreiben beherrschen

Vom Amt der Berufsberatung der DAF wird uns mitgeteilt: Die Stellenvermittlung der DAF macht immer wieder die Beobachtung, daß in weitesten Kreisen über die Bedeutung der Tätigkeit eines Stenotypisten keine richtige oder oft nur eine unklare Vorstellung besteht. Vielfach glauben Kaufmannsgehilfen, gute Leistungen in Kurzschritt und Maschinenschreiben seien nicht notwendig. Auch junge Kaufmannsgehilfen halten es nicht selten für untern ihrer Würde, sich in diesen beiden Fächern auszubilden. Wer im Beruf des Kaufmanns etwas erreichen will, wer wirklich „vorwärts“ kommen möchte, muß bewandert sein in Kurzschritt und Maschinenschreiben. Zur Erreichung wirklicher Fertigkeiten bedarf es auch einer dauernden Übung. Die Stellenvermittlung der DAF hat eine wesentliche Aufgabe zur Erreichung von Leistungssteigerungen auf diesem Gebiet übernommen. Jeder einzelne Bewerber wird durch sinnvolle Beratung veranlaßt, sein berufliches Leistungsvermögen zu erweitern und zu vervollkommen.

Studenten als Freiwillige der Wehrmacht

Berlin, 22. Juni. Für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht wird ein Merkblatt veröffentlicht, in dem zunächst mitgeteilt wird, daß die nächste Einstellung am 1. November 1935 erfolgt. Die Dienstzeit läuft vom 1. November 1935 bis 30. September 1936. Soweit freie Stellen verfügbar sind, ist Einstellung möglich im Meer bei einer Waffengattung eigener Wahl und in der Luftwaffe. Zur Kriegsmarine (Marineartillerie) können wegen der Kürze der für die Annahme zur Verfügung stehenden Zeit nur Studenten der Hochschulen Hamburg und Kiel eingestellt werden. Das Merkblatt gibt dann genaue Auskunft darüber, wie der Student eingestellt wird. U. a. wird dabei mitgeteilt, daß die Meldung spätestens bis zum 15. Juli 1935 zu erfolgen hat.

Ehrungen für deutsche Frontkämpferabordnung

London, 22. Juni. In der Stadthalle von Howe bei Brighton fand ein Empfang und Festessen für die Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer statt. Die englische Nachrichtenagentur Press Association berichtet darüber wie folgt: „Deutsche und Engländer, die sich im Weltkriege in den Schützengräben bekämpften, gelobten für den Weltfrieden zu streiten. Als die deutsche und englische Nationalhymne gespielt wurden, vermischten sich die Heil- und Hurraufe, und Engländer und Deutsche gleichermaßen erhoben die Hand zum deutschen Gruß. Als Vertreter der deutschen Botschaft sprach Freiherr von Buttk, der u. a. erklärte: „Wir, die wir unsere Kameraden sterben sahen, wollen keinen neuen Krieg“. Der englische Abgeordnete Rawson sagte u. a.: „Durch den Austausch freundschaftlicher Besuche von Frontkämpfern können wir mehr zu der Sache des Weltfriedens beitragen, als durch Hunderte von Pakten, Verträgen und Konferenzen“. Der englische General Lloyd führte u. a. aus: Der Prinz von Wales hat uns den Weg gewiesen. Wir können der Welt zeigen, was Kameradschaft bedeutet. Wir können eine Brücke bauen, über die die Nationen in Freundschaft und Einmütigkeit marschieren.“

Abbeförderung der Engländer aus Abofinien?

London, 22. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des News Chronical glaubt zu wissen, daß die britische Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um die in Abofinien lebenden Engländer im Falle von Schwierigkeiten in Sicherheit zu bringen. In Ägypten ständen zu diesem Zweck bereits große militärische Transportflugzeuge bereit.

Korruptionsprozeß gegen japanische Politiker

Tokio, 22. Juni. Am Samstag begann in Tokio der Prozeß gegen 16 Politiker und Wirtschaftsführer, die in dem sog. Finanzministerstandal verwickelt sind. Unter den Angeklagten befindet sich der frühere Handelsminister Katafima, der Vizefinanzminister Kuroda, Eisenbahnminister Mitsuhisi, sowie die Direktoren des Finanzministeriums des Kabinetts Saito, das wegen dieses Standals im Juli v. Js. zurückgetreten ist. Angeklagt ist auch ferner der Präsident der Japanischen Kunstseiden-Gesellschaft. Als Verteidiger sind 53 Anwälte bestellt worden.

Englische Einladung an Moskau

Moskau, 22. Juni. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, besuchte der englische Botschafter Lord Chilton den Außenminister Litwinow, den er im Namen der englischen Regierung von dem Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland in Kenntnis setzte und die Erklärung abgab, daß England außer mit Frankreich und Italien, mit denen es bereits verhandelt, auch mit Sowjetrußland in Verhandlungen über eine Begrenzung der Seerüstungen einzutreten wünsche. Chilton wies weiter darauf hin, daß England sich nicht nur die quantitative sondern auch die qualitative Abrüstung zum Ziel gesetzt habe.

Lotales

Widbad, den 24. Juni 1935.

Tennis-Siegerin. Beim Heilbronner Tennisturnier konnte Vera Stephan in Klasse B gegen Frau Klöpfer, Würzburg, den Sieg davontragen. Wir gratulieren herzlich!

Künstler-Marionettentheater. Am Montagabend gibt Joo Puhonny, Baden-Baden ein Gastspiel im Kurzaal. Zur Aufführung gelangt ein Schwank von Hans Sachs „Der fahrende Schüler im Paradies“. Ueber eine Million Zuschauer haben sich schon an Puhonnys weltberühmten Marionetten erfreut und so dürften auch die hiesigen Besucher einen fröhlichen, genussreichen und hochkünstlerischen Abend erleben.

4. Sinfoniekonzert.

Für das 4. Sinfoniekonzert am kommenden Freitag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Kurzaal wurde die Kölner Sopranistin Gisela Derpsch als Solistin gewonnen. Ihr geht ein besonderer Ruf als Lieder-Sängerin voraus, den sie sich vor allem auf ihren gemeinsamen Konzert-Reisen mit Hans Pögnier erworben hat, dessen Lieder zum Teil für diese Sängerin besonders für Orchester instrumentiert wurden. Auch hier in Widbad wird die Künstlerin vor allem in Liedkompositionen (Joh. Brahms und Richard Strauß) hervortreten, begleitet von dem Staatlichen Sinfoniker unter der Stabführung von Kapellmeister Artur Haefliger. Außer diesen Liedern singt die Künstlerin noch eine Arie „Non temer amato bene“ von Mozart. — Das Orchester gliedert sich in den ersten Teil des Programms mit der „Don Juan-Ouvertüre von Mozart und der entzückenden und geistvollen Ballettsuite aus „Céphale et Procris“ von Grétry-Mottl ein, eine lebensfrühende dreifache Komposition von überraschender Frische und Unergründlichkeit. — Nach der Pause, die bei dem Publikum des 3. Sinfoniekonzertes großen Anklang gefunden hat und die also in Zukunft beibehalten werden soll, folgt als erstes die Lieddichtung „Finlandia“ von Jean Sibelius, einem der am stärksten hervortretenden zeitgenössischen Komponisten des Nordens. Nach den Strauß-Liedern (darunter das berühmte und beliebte Lied „Ständchen“) wird des nun 75jährigen Komponisten E. N. v. Reznicek gedacht, der unlängst erst in Berlin vom Führer und Reichstanzler mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde. Seine Ouvertüre zu „Donna Diana“ seiner erfolgreichsten Oper, ist eine Orchesterkomposition von seltener technischer Schwierigkeit, aber ebenso frisch und lebendig im Einfall wie in Form und Durchführung virtuos. So verpricht die Vortragsfolge dieses Sinfoniekonzertes eine Bieleitigkeit, die für viele Zuhörer ein besonderer Anreiz sein dürfte.

Ein Schubert-Abend in Birkenfeld.

Die „Frühlingsmusik“, die der Verkehrsverein zusammen mit der NS-Kulturgemeinde Birkenfeld vor einigen Wochen veranstaltete und die uns den Genuß einer hervorragenden Darbietung schönster Musik von Beethoven, Mozart und R. W. Gade brachte, ist noch in aller Erinnerung. Es besteht bei der Einwohnerschaft und den musikkundigen Kreisen in der Umgebung das lebhafteste Bedürfnis, daß der Plan des Verkehrsvereins, allmonatlich eine ähnliche Veranstaltung mit vollstimmlichen und leicht ins Ohr eingehenden, dabei aber doch musikalisch besonders hochstehenden und künstlerisch einwandfrei dargebotenen Werken unserer großen Meister durchzuführen, auch systematisch eingehalten wird. Diesem lebhaften Bedürfnis entsprechend, werden nunmehr diese Abende, die zu einem besonderen Höhepunkt im Leben unserer Gemeinde werden sollen, regelmäßig veranstaltet. Am Samstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, findet nun ein Schubert-Abend mit Gesängen, Klavier- und Violinstücken unseres großen deutschen Meisters Franz Schubert statt. Es wird schon heute darauf hingewiesen und alle Freunde guter Musik werden gebeten, sich diesen Abend freizubehalten. Das genaue Programm wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Die Eintrittspreise werden wieder, wie das letztmal, ganz nieder gehalten werden.

Engländerle, OÄ. Neuenbürg, 22. Juni. (Grausige Tat.) Ein in den 40er Jahren stehender Mann beging am Donnerstag einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer einige Stiche beibrachte und mit einem Beil sich die linke Hand abhackte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Kreis-Krankenhaus Neuenbürg verbracht, wo er nachts gestorben ist.

Württemberg

Stuttgart, 22. Juni (Einquartierung.) Am 11./12. Juli erhält Stuttgart Einquartierung. Die Truppen treffen am 11. Juli im Laufe des Nachmittags von Baihingen her kommend über den Westbahnhof in Stuttgart ein und werden am Nachmittag des 12. Juli verladen. Die Offiziere sind ohne Verpflegung, die Unteroffiziere und Mannschaften mit Verpflegung unterzubringen.

„Tag des Jungvolks“. Rund 12 000 Ruben des Jungvolks und 5000 Jungmädchen waren am Samstag früh zum „Tag des Jungvolks“ auf den Sportplätzen eingetreten. Ein besonders lebhaftes Bild gewann man auf dem Cannstatter Wasen und auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Vor Beginn der sportlichen Wettkämpfe fand überall die feierliche Flaggenhissung statt.

Hoher Krankenstand. Der durchschnittliche Mitglieder- und Krankenstand in der Berichtswache vom 11. Juni bis 15. Juni 1935 belief sich auf 165 771 Mitglieder und 5867 Kranke, was einem Verhältnis von 3,53 Prozent gleichkommt.

Kornwestheim, 22. Juni. (Liederfest.) Am Sonntag, den 30. Juni, findet in Kornwestheim das 5. Kreisliederfest des Schillerkreises verbunden mit Wertungsingen statt. Ueber 90 Gesangvereine mit etwa 3500 Sängern haben sich zum Fest angemeldet. 50 Vereine mit rund 2500 Sängern beteiligen sich am Wertungsingen am Sonntagvormittag. Die Hauptaufführung am Sonntagnachmittag unter Leitung von Kreischormeister A. Arnold bringt von allen Sängern gemeinsam gelungene Lieder.

Gundelsheim a. N., 22. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch war der bei Englis hier als Knecht bedienstete 33 Jahre alte Karl Schmidgall damit beschäftigt, eine Futtertrübe auf den erhöhten Futterplatz innerhalb der Scheune zu veranlassen. Plötzlich brach der ganze Aufbau des Futtertrübes zusammen, wobei Schmidgall die niederfallenden Bretter und Balken in den Leib drangen. Am Donnerstag ist er seinen Verletzungen erlegen.

Ludwigsburg, 23. Juni. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit ist hier Fabrikant Otto Müller, Betriebsführer und Seniorschef der Fa. Gebr. Müller, Lackfabrik in Ludwigsburg, gestorben.

Mürtingen, 22. Juni. (Vom „Jungborn“.) Der „Jungborn“, das Gauschulungslager des NSB, erhielt am Donnerstag wieder überraschenden Besuch. Nachmittags sprach Reichsstatthalter Gauleiter Murr und abends stellv. Gauleiter Schmidt im Rahmen des zurzeit dort stattfindenden Kurjes.

Finstertot, OÄ. Döhringen, 22. Juni. (Französischer Autobusverunglückt.) Am Donnerstag stießen bei Finstertot ein französischer Autobus und ein Langholzfuhrwerk zusammen. Der Autobus mit einer französischen Reisegesellschaft war auf der Fahrt nach Nürnberg. Einige Reisende erlitten leichte Schnittwunden.

Schlterbach, OÄ. Göppingen, 22. Juni. (Gemälde- und.) Bei den Erneuerungsarbeiten im Chor der Kirche kamen drei teilweise noch gut erhaltene Gemälde unter dem Verputz an den Gewölbeschlußsteinen zum Vorschein. Die Gemälde stellen die Mutter Gottes mit Kind, St. Georg und St. Sebastian dar. Auf Beschluß des Kirchengemeinderats sollen die Altäre wieder erneuert werden.

Geislingen a. St., 22. Juni. (Autodiebe abgefaßt.) Auf raffinierte Weise legte sich ein erst vor kurzem von einem Autogeschäft in Karlsruhe eingestellter 15jähriger Lehrling in den Besitz eines nagelneuen Wagens. Außerdem stahl er Benzin, Öl und Werkzeug, wie auch den Inhalt der Ladentasse mit etwa 40 Mark und machte sich dann mit einem um zwei Jahre jüngeren Fräulein auf die Reise ins Allgäu. Nachdem man bei Stuttgart im Walde genächtigt hatte, ging es nach Ulm weiter. Dort war es allerdings zu Ende. Beim Versuch, einem entgegenkommenden Auto auszuweichen, rannte man gegen einen Baum, und der Wagen stürzte in den Straßengraben. Die beiden Jungen blieben unverletzt und wurden der Geislinger Gendarmerie übergeben. Inzwischen hat die Karlsruher Kriminalpolizei die beiden Burjachen heimgeholt.

Endersbach, OÄ. Weizheim, 23. Juni. (Brand.) Am Samstagnacht ist das Wohngebäude der Gottfried u. Jakob Münz, Landwirte hier, in Brand geraten. Als die Feuerwehr Pfahlbronn mit ihrer Motorpumpe anrückte und große Wassermassen auf das Brandobjekt schleuderte, war eine weitere Ausdehnung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Der Schaden beträgt für Hochbau rund 13 000 RM., Mobiliar rund 10 000 RM. Das Gebäude ist ganz abgebrannt.

Schwab. Gmünd, 22. Juni. (Ehrenbürger.) Der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Ing. e. h. Karl Hausmann, ein gebürtiger Gmünder, wurde zu seinem 75. Geburtstag zum Ehrenbürger der Stadtgemeinde Schwab. Gmünd ernannt. Geheimrat Dr. Hausmann, der Lehrstühle für Geodäsie und Geophysik an den Technischen Hochschulen Stuttgart, Rachen und Berlin-Charlottenburg innehatte und seit 10 Jahren in seiner Heimatstadt im Ruhestand lebt, befindet sich zurzeit in einem Cannstatter Krankenhaus.

Balingen, 23. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag fuhr in Steinbofen Fräulein Emma Deubardt aus Ostdorf, die in England bedienstet ist und für kürzere Zeit in ihrem Heimatort verweilen wollte, auf der Rückfahrt vom Hohenzollern auf einen Personenzug und zog sich dabei sehr schwere Verletzungen zu. Nach kurzer Zeit erlag sie ihren Verletzungen. Sie hatte tragischer Weise auch hier die in England gewohnte Fahrweise auf der linken Straßenseite nicht sofort ablegen können.

Neuffingendorf, OÄ. Nieslingen, 22. Juni. (Unfall beim Fronleichnam-Schießen.) Am Fronleichnamfest verunglückte Schneidermeister Josef Ried beim Schießen mit einer Alarmkanone. Er wurde an der rechten Handseite sowie an der rechten Hand sehr erheblich verletzt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus Munderkingen verbracht.

Tuttlingen, 23. Juni. (Ertrunken.) Am Samstag wurde in der Donau die Leiche eines sieben Jahre alten Knaben gefunden, der seit Donnerstag vermisst war.

Sehingen, 23. Juni. (Unterjochlagen.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der verheiratete A. S. von hier wegen Betrugs, Wechseljochlagen und Unterschlagung zu verantworten. Er hat seine Firma, eine hiesige Textilfabrik, im Verlauf von zehn Jahren um den Betrag von insgesamt 35 000 Mark gebracht. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Vom Bodensee, 22. Juni. (Vom Bodensee-Hochwasser.) Wenngleich seit dem Montag der Bodenseepegel nicht mehr weiter gestiegen ist, so schlagen die Fluten des Sees bei Ermatingen, Mennendach, Gottlieben, Steinhorn usw. nach wie vor über die Ufer. Die Lage ist immer noch bedrohlich, solange die Metergrenze bestehen bleibt. In Ermatingen reicht das Wasser immer noch hinein bis in die Straßen. In Gottlieben steht der Hafendamm schon seit einigen Tagen im Wasser, in Steinhorn mußte zum Ein- und Aussteigen in die Schiffe die Hochwasserbrücke angelegt werden. Der Verbindungsdamm zwischen der Insel Reichenau und dem Festland wird vom Wasser überpült und die Autos müssen durch das Wasser hindurch wenn sie auf die Reichenau fahren wollen. Die Schwäne schwimmen bis ins Dorf hinein.

Spargelzeit bis 29. Juni verlängert. Die Spargelzeit schließt eigentlich mit dem 24. Juni. In einigen Anbaubezirken wird wie die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft mittel, gewinnlich, den in diesem Jahre mengenmäßig außerordentlich unbefriedigenden Ertrag durch Verlängerung der Stochzeit ausgleichen zu können. Um diesen Wünschen nachzukommen, kann die Stochzeit in Einzelfällen bis zum 29. Juni einschließlich ausgedehnt werden. Die Dienststellen der Spargelabgaberegulation stehen bis zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung.

Aus dem Gerichtssaal

Deiße Betrüger

Stuttgart, 22. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den 35 Jahre alten Max Müller von Stuttgart wegen gemeinschaftlichen Rückfallbetrugs und fälscher eidstattlicher Versicherung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte, ebenfalls verurteilte 25jährige Rechtsagent W. D. von Stuttgart erhielt wegen Betrugs und fälscher eidstattlicher Versicherung zehn Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde ihm die Berufsausübung als Rechtsagent und Darlehensvermittler auf drei Jahre untersagt. Müller löste einem Möbelhändler nach und nach über 100 000 RM. heraus, die er zum Teil zurückzahlte. Immerhin ist der Möbelhändler um fast 80 000 RM. geschädigt.

Baden

Karlsruhe, 23. Juni. (Groß-Flugtag) Die RSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltet in Verbindung mit der Fliegerortsgruppe Karlsruhe am 30. Juni 1935 auf dem Karlsruher Flugplatz einen Großflugtag. Weltbekannte Meister des Kunstflugs haben ihre Teilnahme zugesichert. Auch der Segelflugsport ist mit namhaften Vertretern anwesend.

Oberhausen b. Schwellingen, 23. Juni. (Tödl. Verunfall.) Infolge Scheiterns des Kuhgehirns geriet der 73-jährige Landwirt Angelus Köch unter die Räder eines Fuhrwerks, die ihm über die Brust gingen. Der alte Mann erlitt Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Schriesheim, 23. Juni. (Kind verbrüht.) Im nahen Altenbach fiel das eineinhalb Jahre alte Mädchen der Familie Fritz Hufnagel in ein Gefäß mit heißem Wasser. Auf dem Wege zur Heidelberger Klinik ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Murg b. Säckingen, 23. Juni. (Großfeuer.) Morgens brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude der Familie Witwe Arzner Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß außer dem Viehbestand und einigen Möbelstücken nichts gerettet werden konnte. Es ist dies innerhalb vierzehn Tagen der zweite Brand im gleichen Ortsteil. Man vermutet, daß ein Brandstifter am Werke ist.

Rehl, 23. Juni. (Motorradunglück.) An der Straßenkreuzung vor dem Rathaus fuhren zwei Motorräder in voller Fahrt aufeinander. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Fahrer und eine auf dem Sozius mitfahrende Frau so erheblich verletzt, daß sie alle drei ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Muenheim b. Rehl, 23. Juni. (Die 50-Mark Scheine in den Schuhen.) An der Kinzigmündung wurde ein junger Mann aufgegriffen, der seinen Angehörigen ein Sparlassenbuch entwendet und einen namhaften Betrag darauf abgehoben hatte. Vier 50-Mark Scheine hatte er in den Kappen seiner Schuhe versteckt, wo sie auch aufgefunden wurden.

Hüfner b. St. Blasien, 23. Juni. (Tödl. Verunfall.) Der dreijährige Knabe des Pensionsinhabers Alfred Hiener sprang in einen von St. Blasien kommenden Lastwagen hinein und erlitt dabei so schwere äußere und innere Verletzungen, daß alsbald der Tod eintrat.

Sträßburg, 23. Juni. (Raubmord.) Auf der Straße von Sennheim nach Wittelsheim ist ein Rentamtsschiffle durch zwei aus unmittelbarer Nähe abgeschossene Schüsse getötet worden. Der Täter raubte dem Erschossenen 9000 Franken und ergriff die Flucht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer beim Reichs-Bach-Festkonzert. In Anwesenheit des Führers und Reichsfanzlers fand am Freitagabend im Rahmen des Reichs-Bach-Festes das zweite Orchesterkonzert im Gewandhaus in Leipzig statt, zu dem auch Reichsminister Dr. Göbbels u. a. erschienen waren. Dem Führer wurde die neugestiftete Bach-Plakette überreicht.

„Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreichs“ aufgelöst. Das Bundeskanzleramt hat die „Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreichs“ mit allen Untergliederungen aufgelöst. Das Verbot kommt insofern überraschend, als das christlich-sozialen „Neuzeitweltblatt“ sich noch am Freitag für die Vereinigung eingesetzt hat, indem es darauf hinwies, daß die Frontkämpfervereinigung eine der ersten Organisationen war, die dem marxistischen Straßenterror entgegentrat.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimreise. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Freitagabend in Pernambuco zu seiner Heimreise nach Friedrichshafen gestartet und erreichte nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 9 Uhr MEZ den Äquator.

Reichsminister Rust sprach auf der Kundgebung der Staatsjugend und des NSLB. anlässlich des Gaultreffens der Westmark im Stadion Oberwerth bei Bonn.

Französischer Nachtbomber abgestürzt. Ein zweimotoriger Nachtbomber ist in der Nacht zum Samstag bei einem Übungsflug brennend in den Wald von Lagny abgestürzt. Von der vierköpfigen Besatzung sind ein Hauptmann und ein Leutnant in den Flammen umgekommen.

Zugzusammenstoß in Rio de Janeiro. Infolge dichten Nebels stießen am Freitag morgen zwei Vorortszüge der brasilianischen Zentralbahn in einem Außenbezirk Rio de Janeiro zusammen. Bei dem Unglück wurden drei Personen getötet und etwa 20 verletzt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 22. Juni ist in Augsburg der ledige Michael Körle aus Lühingen hingerichtet worden, den das Schwurgericht wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hatte. Körle hat am 19. November 1933 den Schaffhauser Josef Banz auf der Weide in Lühingen ermordet und beraubt.

Matuschka wieder vor Gericht. Die Appellationsverhandlung gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka beginnt am 24. Juni in Budapest und soll drei Tage dauern. Das Urteil dürfte am 28. Juni gesprochen werden.

Großfeuer in Peshawar. In der im Nordwesten Indiens gelegenen Stadt Peshawar brach Feuer aus. Da das Feuer durch Holzlager und das Holzwerk der Häuser begünstigt, rasend um sich griff, wurden Truppen zur Unterstützung der Feuerwehr alarmiert. Durch viele Dynamitpregnungen mußte man den brennenden Stadtteil isolieren.

Begnädigung. Wie in Moskau verlautet, sollen die russlanddeutschen lutherischen Geistlichen Seib und Deutschmann, deren Beurteilung zum Tode kürzlich größte Erregung in der ganzen Kulturwelt hervorrief, zu zehn Jahren Verbannung begnadigt sein.

Chinesische Stadt von einer Kommunistenbande ausgeplündert. Nach einer amtlichen chinesischen Meldung hat eine chinesische Kommunistenbande die Stadt Jentsiang in der Provinz Schensi überfallen und ausgeplündert. Ueber 200 Häuser wurden von der Bande in Brand gesteckt. Viele Einwohner wurden getötet oder verwundet. Besonders arg hausten die Kommunisten in der katholischen Missionsstation.

Wieder ein Fall von Lynchjustiz. Wie aus Higgins (Mississippi) gemeldet wird, hat sich dort ein neuer Fall von Lynchjustiz ereignet. Ein 25jähriger Neger, der angeblich verurteilt war, die Tochter eines weißen Farmers zu vergewaltigen, wurde von etwa 300 weißen Männern nachts aus dem Bett geholt, in einen Wald geschleppt und dort die Nacht über vor der Polizei verborgen. Am Morgen hängte die Volksmenge den Neger an einem Baum auf.

Sport und Spiel

Schulte bleibt deutscher Meister

Ehrenvolle 6:4 (3:0) Niederlage des VfB. — Schwächen in der Stuttgarter Deckung

Es hat nicht sollen sein, daß ein württembergischer Meister zum ersten Mal die Krone des deutschen Fußballsports errang. Der VfB. Stuttgart wurde im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Köln vor 73 000 Zuschauern 6:4 (3:0) geschlagen. Reichte es — diesmal — noch nicht zum Siege, so ist der VfB. doch ehrenvoll unterlegen. Vielleicht hätte das Geschick eine anderen Wendung genommen, wenn die Stuttgarter nicht mit einer erschöpfen Deckung hätten antreten müssen. Der ungarische Verteidiger Koh, der für den nicht auf der Höhe

befindlichen großen Abwehrverteidiger Weidner einsprang, kam nicht gleich ins Spiel und das kostete den württembergischen Meister zwei Tore, die vielleicht für den Sieg der Schalker den Ausschlag gaben. Indessen soll aber diese Betrachtung den Sieg der Schalker nicht schmälern, die ein wirklich meisterhaftes Spiel vorführten und insbesondere in der ersten halben Stunde den Kampf ganz überlegen führten. Der VfB. hielt aber tapfer durch. Beim Stande von 4:0 raffte er sich, alles auf eine Karte setzend, noch einmal zu einem energiegelichen Zwischensturz auf, jedoch der Kampf bis zum Schlußpfiff überaus spannend und der Sieg offen blieb. Der VfB. Stuttgart ist jedenfalls einem großen Gegner erst nach hartnäckigem Endkampf ehrenvoll unterlegen. Auch das ist ein Erfolg, der in seiner und der württembergischen Fußballgeschichte einen Ehrenplatz verdient.

Mercedes-Sieg im „Grand Prix“

Französischer Autopreis in drückender Hitze — Drei Mercedes am Start — Drei am Ziel — Massensterben der anderen

Auf dem Schauplatz der ersten großen internationalen Erfolge von Daimler-Benz, der Rennbahn von Linas Monthery bei Paris, feierte die Untertürkheimer Marke am Sonntag im Großen Autopreis von Frankreich den bisher bedeutendsten Sieg der Neukonstruktion. Wieder waren die besten Fahrer und Fahrzeuge des Kontinents am Start; alle wurden von Mercedes-Benz durch die Fahrer Caracciola und von Brauchitsch klar distanziert. Zulezt war der Große Autopreis von Frankreich nur noch das Kern einer Mannschaff, der der deutschen Mercedes-Mannschaff. Trotz drückender Hitze, trotz der in die Rennbahn eingebauten Schikanen zogen drei Mercedes-Wagen mit fast spielend anmutender Selbstverständlichkeit ihre Kreise, während hinter ihr ein Massensterben der Maschinen einsetzte und ein Fahrer nach dem anderen das Rennen aufstreckte. Schließlich lagte Caracciola in 4:00,54 Stunden, was auf den 500 Kilometer einem Durchschnitt von 124,571 Kilometer entspricht. Nach der ersten Hälfte des Rennens fehlte ihm fast jede Spannung, denn schon hier war der Sieg der Mercedes-Mannschaff entschieden, die nun das Zeitmaß wesentlich herabsetzte. Zweiter wurde von Brauchitsch mit nur 10 bis 20 Meter Abstand, die wenigen übrigen Fahrer, die das Rennen beendeten, lagen drei und mehr Runden zurück. Caracciola wurde von den 50 000 Zuschauern mit einem Beifall ohne Gleichen überschüttet, der auch dadurch in ein besonderes Licht kommt, als der Endkampf um den Autopreis von Frankreich zulezt ohne französischen Wagen entschieden wurde, da die beteiligten Bugatti ausbleiben und der Sefac-Wagen nach zwei enttäuschenden Trainingsrunden überhaupt nicht an den Start gekommen war. Dritter wurde Zehender auf Maserati. Der Mercedes-Erfolg wurde abgerundet durch den vierten Platz von Fagioli, hinter dem als erster Fahrer der Autounion Rosmayer auf den fünften Platz kam.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Bad, Wildbad im Schwarzwald (Zugl. Th. Gsch.) Tel. 5. 85. 750 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Färberei Wüst, chemische Reinigung

Bele fachmännische Arbeit, rasche und preiswerte Lieferung
Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karl-Straße 21

Verlangen Sie Preisangeboten	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt



Für Kinder natürlich

nur das Beste zum Trinken

Apollo-Silber (mit Zitronen)
Teinader Hirschperle (mit Zitronen)

feine Limonaden mit dem ganzen Gesundheitswert der berühmten Mineralquellen, den bekannten Dienern der Gesundheit.

Überall zu haben

Vertreter in:
Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262
Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdg., Tel. 483 Wildbad

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 24. BIS 30. JUNI 1935

Woche vom 24. 6. bis 30. 6.	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	(Kartenverkauf im König-Karlsbad)
Montag . . 24.	11—12	4—6 Schallplatten- und Rundfunk-Übertragung	4—6 TANZTEE	Ivo Puhonny's Marionetten-Theater (Stuhl- und Tischreihen)	Großreinemachen (Lustspiel)	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgtalsperre
Dienstag . . 25.	11—12	Adolf-Hitler-Platz 4—6 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4—6 TANZTEE	Abendkonzert (Tischreihen)	Ein tolles Mädel (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . 26.	11—12	4—6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Die deutsch. Kleinstädter (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag 27.	11—12	4—6	4—6 TANZTEE	Tonfilm: Schwarzer Jäger Johanna	Straßenmusik (Musikalisches Lustspiel)	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 28.	11—12	Adolf-Hitler-Platz 4—5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4—6 Tonfilm: Schwarzer Jäger Johanna 4—6: Tanztee	4. Sinfonie-Konzert Solistin: Gisela Derpsch (Sopran)	—	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . 29.	11—12	4—6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Frischer Wind aus Kanada (Musikalischer Schwank)	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kaltenbronn
Sonntag . 30.	11—12	4—6	4—6 TANZTEE	Chor-Konzert des MGv. Liederkranz Wildbad unter Mitwirkung des Kurorchesters (Tischreihen)	Das Land des Lächelns (Operette)	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, 1. Juli: Abends 8.30 Uhr: Karl Scherbers grosse Variété-Schau

Zur Erstellung eines **Wochenendhauses (Holz)** wird **sonniger Platz zu pachten** oder ev. zu kaufen gesucht. Zuschrift mit Preis und Lage des Platzes unter **J. B. 144** an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Grossreinemachen

Lustspiel in 3 Akten
Dienstag, 25. Juni

Ein tolles Mädel

Lustspiel in 3 Akten
Mittwoch, 26. Juni

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten
Donnerstag, 27. Juni

Strassenmusik

